

Beckumer Geschichte(n)

Knochenmühle ist vielen noch in Erinnerung

Beckum (gl). In der Bauerschaft Werse sind insgesamt drei Mühlen nachgewiesen, wobei auch das untergegangenen Gut „Haus Hündelinkhoff“ über eine Hofmühle verfügt haben könnte, denn fließendes Wasser mit einem Bach war vorhanden und Staumöglichkeiten auch.

Welche die älteste Mühle war, lässt sich heute nicht mehr feststellen, nur von der relativ jungen Knochenmühle - die es aber auch schon nicht mehr gibt - weiß man das genaue Alter, alle anderen reichen bis ins Mittelalter zurück.

Eine der ältesten wird die Wersemühle gewesen sein, ein letztes Relikt vom

ebenfalls untergegangenen Hof zur Werse. Sie verfügte über zwei überschlächtige Wasserräder mit zwei Mahlgängen und wurde vom Wasser der Werse, über den Mühlenleiteich, dem „Plunderkolk“, angetrieben.

1885 erwarb Josef Brüggemann Mühle und Teich für 6000 Mark von Franz Kötting, der sie seinerseits mit der West- und Südmühle von der Stadt gekauft hatte. Nebenher wurde hier viele Jahre eine Gattersäge betrieben, und bis in die 1960er Jahre stand dort eine Dreschmaschine, wo im Lohnverfahren der „kleine Mann“ das Getreide seines Ackers dreschen ließ. Zuletzt wurde das Wasserrad durch eine Turbine ersetzt, die wiederum einem Sauggasmotor weichen musste, bis Elektromotoren den

Antrieb übernahmen. Noch heute stehen der Mühle eingetragene Wasserrechte zur Verfügung.

Hinsichtlich der Bedeutung und Rangfolge der Mühlen stand die Wersemühle an erster Stelle, was an der vermehrten Wasserzufuhr lag, denn hier, am unteren Flusslauf kam noch das Wasser des Rattbachs hinzu, so dass es nicht verwunderte, wenn bei den Mül- lern in städtischen Diensten die

Stelle des Wersemü- lers am begehrtesten war.

Eine weitere Mühle in der Bauerschaft Werse gehörte zum Hiddingshof, heute Linnenbrink. Sie lag am „Möllenkamp“, in der Nähe von Butterschlot, am Hiddinghofer Bach (heute Butterschlotbach), außer-

halb der Landwehr. Vor rund 700 Jahren (1316) wurde sie erstmals erwähnt. Sicherlich eine kleine Hofmühle, mit nur einem Mahlwerk, wozu der kleine Bach aufgestaut werden musste. Von ihr sind heute keine Spuren mehr zu finden.

Viele Beckumer werden sich noch an die Knochenmühle erinnern, die unterhalb der Wersemühle direkt an der Straße nach Ahlen lag. Wie aus einer Bauvoranfrage vom 27. August 1844 hervorgeht, hatte man diese „Knochenmehl-Mahlmühle“ ursprünglich an Stelle der „Lütke-“ oder „Platzmühle“ in der Nähe des jüdischen Friedhofes am ehemaligen E-Werk geplant.

Wegen der zu erwartenden Geruchsbelästigung wurde der Bauantrag im Stadtgebiet abgelehnt.





Unterhalb der Wersemühle, direkt an der Straße nach Ahlen, lag die „Knochenmühle“. Das Bild stammt aus dem Jahr 1970.

Düster und geheimnisvoll

So baute man die Mühle am „Schellenberg im Stadtfelde“ an der Straße nach Ahlen, direkt an der Grenze zur Bauerschaft Werse. Schon vor Fertigstellung 1846 wurde sie erweitert, denn man hatte sich entschlossen, neben der vorgesehenen „Knochenstampfmühle“ noch eine Loh- (zur Zerkleinerung von Baumrinde als Gerbmittel) und Bokemühle (Hanfbrechmühle) einzubauen.

Im Nachhinein betrachtet, muss das Unternehmen wohl als wirtschaftlicher Misserfolg gesehen werden, denn schon bald nach einer Umstellung auf Getreide im Jahr 1877 wurde die Mühle wieder stillgelegt. Obwohl es im gesamten Kreisgebiet nur die eine Knochenmühle gab, hatte sie gegen die immer stärker werdende Industrie wohl keine Chance

mehr. Knochenmehl war ein begehrter Rohstoff und für viele Erzeugnisse des täglichen Bedarfs der Ausgangsstoff.

Die Mühle als wuchtiger Bruchsteinbau mit Krüppelwalmdach lag eingezwängt zwischen Werse und Straße und vermittelte stets einen etwas düsteren und geheimnisvollen Eindruck. Sie stand auf dem Gelände des Hofes Linnenbrink, der die Staurechte besaß und zuletzt im Besitz des Gebäudes war. Nach Einstellung des Betriebs diente das Haus Heuerlingen und Schäfern des Hofes Linnenbrink als Wohnhaus. Der letzte Mieter starb infolge eines Sturzes auf der steilen Treppe. Schließlich wurde die Mühle im Zuge der Straßenerneuerung abgebrochen und die Wasserrechte aufgegeben. **Hugo Schürbüscher**